

Abenteuer auf dem Wasser

Mit Schlauchbooten bis nach Wien gepaddelt

Jugendliche von Donautour trotz Muskelkater und Mückenstichen begeistert

„And go, and go, and go!“ schallt der Ruf übers Wasser, anfeuernd und unerbittlich zugleich. Paddel heben und senken sich, ziehen das Wasser kräftig zum Heck, das jeder Paddler gerne den anderen Booten zeigen würde. Doch um kein deutsch-amerikanisches Schlauchbootrennen an der Poppenweiler Schleuse geht es. Vielmehr legen sich Mädchen und Jungen aus dem Kreis Ludwigsburg kräftig ins Zeug, um auf dem stehenden Wasser vor einer Donauschleuse in Fahrt zu kommen. Insgesamt 63 Jugendliche waren in diesen Ferien bei drei Freizeiten des CVJM Ludwigsburg auf Europas größtem Strom mit Schlauchbooten unterwegs – von Donauwörth bis Wien.

Zum vierten Mal an diesem Tag hat man sich mit Lichtschutzfaktor 6 einbalsamiert, anschließend gitarrespielend und singend auf den Bug gesetzt, einen Nickerchen-Platz auf Ruck-, Zeit- und Schlafsäcken eingerichtet, die Skatkarten gemischt oder den Fotoapparat nebst Reiselektüre ausgepackt. Der Bootsführer am Floßruder verdiente ja inzwischen Vertrauen und würde das Boot bestimmt nicht auf jeder Fahrwasserroute, Kiesbank oder Buhne auflaufen lassen. Doch da kommt das Kommando „Alle Mann (und Frau) an die Paddel!“ – Zur Unzeit, wie so oft. Treibenlassen bei vier bis acht Stundenkilometer Stromzug ist gemütlicher und erholsamer nach kurzer Nacht und bei sengender Sonne.

Ja, heiß ist es in diesen Wochen fast immer, nicht nur in Ludwigsburg, sondern auch in Bayern und Österreich, entlang Westeuropas größtem Strom, der Donau. 585 Kilometer, über ein Fünftel der insgesamt 2888 Kilometer, hat sich jede der drei Schlauchbootfreizeiten des CVJM Ludwigsburg als Fahrtstrecke vorgenommen: von Donauwörth bis Wien. Eine Mammutstrecke, gewiß. Doch jede Freizeitgruppe ist inzwischen wohlbehaltener wieder daheim, voller Eindrücke und auch einmaliger Erlebnisse, braungebrannt, erholt trotz Müdigkeit, Muskelkater und Mückenstichen.

Mit „Mammut“ auf der Donau

Wie aber fahren 63 Jugendliche mit drei Freizeitleitern auf der Donau, wenn sie nicht mit der berühmten Donaudampfschiffahrtsgesellschaft unterwegs sind? Zwei Fluß-Wanderschlauchboote, vom Hersteller wegen ihrer Größe von 4,50 und zwei Metern mit „Mammut“ bezeichnet, bieten für jeweils sechzehn Personen und einiges Gepäck Platz. Sie verdienen aber eher den Namen „Mammutle“, angesichts des dritten Gefährts, eines elf Meter langen und 2,30 Meter breiten Großschlauchbootes, das als ehemaliges Brückenbau-Ponton der Bundeswehr nun friedlich-zivilen Zwecken dient, den Transport von zwölf Personen mit dem Hauptteil des gesamten Freizeitgepäckes: Gruppenzelte, Küchenausstattung, Verpflegungs- und Materialkisten, Gasflaschen, Wasservorrat, 16 Rucksäcke, zwei Anker und für den 50-PS-Außenbordmotor Batterie, Tank und Benzinkanister. Dazu auf jedem Boot Rettungswesten, Taue, Paddel und ein vier Meter langes Floßruder.

Elf Mädchen, zehn Jungen und das Leitungsteam der ersten Gruppe kannten sich und die umfangreiche Ausrüstung am ersten Abend in Donauwörth noch nicht sonderlich gut. Da gab's erst mal einiges zu lernen – und dazu hatte jeder Teilnehmer im Verlauf der folgenden zwei Wochen immer wieder Zeit: täglich vier große Zelte ab- und abends wieder aufbauen; für 24 Personen ein schmackhaftes Essen kochen und Geschirr spülen; der Umgang mit Booten, Paddeln, Festmacherleinen, Seemannsknoten und Gepäck; die Aufmerksamkeit für Schifffahrt und Natur; das Gespür für Wetter, praktischen Umweltschutz, Landschaft und deren geschichtliche Prägung; die gemeinsame Verantwortung für Boote

und Besatzungen; und nicht zuletzt war es wichtig, in Gruppe und Zellgemeinschaft aufeinander zu achten, den einzelnen ernst zu nehmen und die Gruppe nicht aus dem Auge zu verlieren.

Pfannkuchen und Grillparty

Erstaunlich schnell haben die Gruppen diese Aufgaben gemeistert. Der Gemeinschaftsgeist blieb bis zum letzten Tag fröhlich und (aus-)gelassen, ernsthaft und sensibel. Mehr die technischen Probleme mit dem Außenbordmotor zehrten an den Nerven und Pfunden des ersten Leitungsteams, während manche Jugendlichen durch das gute Essen zunahmen. Wer läßt es sich auch schon nehmen, die von Pfarrer Zimmermann aus drei Kilo Mehl und 30 Eiern gebackenen Pfannkuchen zu verspeisen? Und wie sie da Schlange standen an den zwei großen Pfannen! Oder man denke an Risotto, Kassel mit Sauerkraut, die Fleischküchle von Helga Schmoth oder die steilste Grillparty „à la Harry“ von Harald Kral.

Der Durst war viel problematischer. Aber so mancher Limonaden-Fan bekehrte sich allmählich reumütig zu Pfefferminztee mit Zitrone (ungesüßt!) oder ganz einfach zu Wasser (köstlich!). Abkühlung bei Temperaturen zwischen 30 und 37 °C brachte immer wieder ein Bad

in der auch nach Passau noch erstaunlich sauberen Donau, mal von den Booten, mal von einsamen Kiesbänken aus.

Fischreihern im „Donaumoo“

Der Kies hatte es allen angetan. Zuerst dem Motorpropeller – unfreiwillig und scharfentbildend. Dann schloß man Freundschaft mit ihm beim Bad an der Kiesbank, die der Bootsführer meiden wollte und dabei auf eine andere, unsichtbare“ auflief. Zwischen Regensburg und Vilshofen luden kilometerlange stille Kiesufer zu Mittagstast, Bad und Wurf Wettbewerben ein. Herrliche Ruhe auch im „Donaumoo“ mit seinen Schwänen und Fischreihern oder unterhalb der österreichischen Grenze in ganz anderer Landschaft: bewaldete Berge mit Burgen, Schlössern und kleinen Dörfern an Flußschleifen. Überhaupt der ständige Wechsel der Landschaft! Er ist wohl das Eindrücklichste auf einer Donaufahrt.

Auch wenn die Donaustädte durch Römer, Kaufleute, weltliche und geistliche Herrschaften und all ihre Baumeister und Künstler zu Kostbarkeiten wurden, aufgereiht wie auf einer Perlenkette: der Fluß bleibt das wichtigste, weil lebendigste und gewaltigste. Diese Erfahrung machten die Ludwigsburger Donaufahrer immer wieder. Und so dienten die Städte oftmals nur zum notwendigen Einkauf oder zu kurzer Besichtigung. Gelebt aber hatten die Gruppen auf den Zeitplätzen: bei gastlichen Ruder- und Kanuclubs, auf wenigen öffentlichen Campingplätzen und in freier Natur. Gelebt haben sie vor allem aber auf und mit dem Wasser, ohne gewohnten Komfort, ohne Radio, Fernsehen, Kassettenmusik und Diskotheken.

Warten auf Ersatzmotor

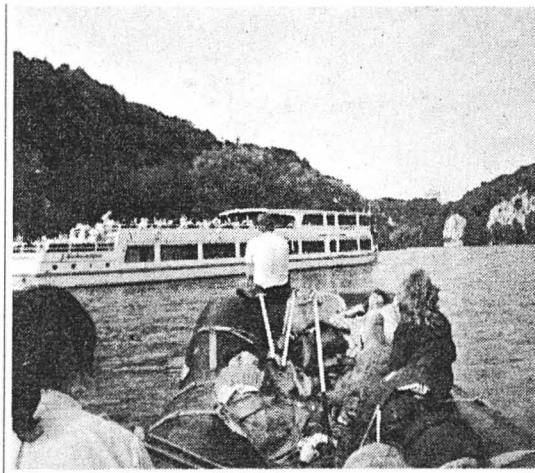
Wo Strömung und Paddelkraft nachließen, besonders vor den 16 Staustufen mit kilometerlang stehendem Wasser, da tat der Außenbordmotor am großen Boot seine Dienste, bei der ersten Freizeitgruppe stotternd und widerwillig manchmal, aber immerhin bis kurz vor Beginn der Wachau. Beim schönen Städtchen Grein geriet er mit schwerem Kurbelwellenschaden seinen Geist auf. So hatten die 24 Donaufahrer drei Tage Zeit, das Warten auf den Ersatzmotor gelassen und geduldig auszufüllen mit Spielen, Wandern und Eisessen. Auch eine Vorstellung mit Molières „Tartuffe“ im historischen Stadttheater von Grein bot sich an.

Der Zeitplan, nicht aber die Gruppe, war durch die unfreiwilligen Ruhetage natürlich völlig aus den Fugen. Mit neuem Motor ging's dann nur noch bis Melk; die Fahrt durch die Wachau bis Wien mußte den späteren Freizeitgruppen überlassen bleiben. Die zweite Gruppe unter Leitung von Ulrike Spielvogel, Jochen Zeltwanger und Wilfried Eichenauner hat es am 18. August bis Wien geschafft, die dritte Gruppe mit Annette Christoph, Gerhard Mannsdorfer und Michael Mayer war am 2. September wieder in Ludwigsburg.

Aktivfreizeiten sehr gefragt

63 Jugendliche, fast alle aus dem Landkreis Ludwigsburg, konnten sich für diese drei Donaufreizeiten anmelden. Schnell waren die Plätze belegt, ... weil ich in den Ferien etwas Besonderes erleben will ... weil ich in einer Freizeitgemeinschaft etwas tun und nicht nur Urlaub konsumieren möchte ... weil ich mich an Aufgaben und Anforderungen bewähren und nicht nur für mich selbst da sein will ... weil meine Eltern mir so

eine abenteuerliche Expedition zutrauen!“ Das waren Antworten der 14 bis 17jährigen Jungen und Mädchen auf die Frage, warum sie sich gerade diese Freizeiten ausgesucht haben. Für manche andere diesjährige Sommerfreizeit des CVJM Ludwigsburg und des Evangelischen Jugendwerks (Radwanderung, Segelfreizeit, Loire-Faltbootfahrt, Alpen-durchquerung) und anderer Jugendver-



Im Donaudurchbruch vor Kehlheim.

Autohalter immer

Wenn der Fahrer einen Wagen bei einer nicht sofort ermittelten fahndungsfähigen Verurteilung nicht nehmen, der Halter hat die Verantwortung für die Tat am Steuer geschied das Koblenzer Gericht (OLG) und betonte, dass der Halter von seinem rechtlich gebrauchten Schweigen des Betroffenen nicht zu seinem I werden (Az.: 1 Ss 18/83) aus dem Landkreis Neuhofen Fahrzeughalter zu einer Strafe von 100 Mark verurteilt zugelasenes Auto ein passierte hatte. Wer zu am Steuer des Wagens „Tatort“ nicht ermittelt Fahrzeughalter schw Ausbittelfolgerung, die aus dem Schweigen ge lich der Halter sei sel zeichnete das Oberlan nem Beschluß als rec Zwar könne davon aus daß Privatfahrzeuge von ihren Haltern sell den, meinten die Ric

Im Preis nicht eingerechnet ist dabei das ehrenamtliche Engagement der Freizeitleiter und die besonders aufwendige Planung und organisatorische wie technische Vorbereitung dieser Flußwanderfreizeiten. Ein ganzes Jahr war dazu nötig. Pfarrer Zimmermann als Initiator und Gesamtleiter hatte für dieses Freizeitprojekt hauptsächlich Jugendmitarbeiter aus seiner Gemeinde gewonnen, die bereit waren, viel Zeit und ein besonders hohes Maß an Verantwortung zu investieren. An der Ausrüstung, besonders des großen Schlauchbootes, gab es viel Handwerkliches zu tun; ein umfangreiches Donau-Handbuch mit Streckenkarten, fahrttechnischen und touristischen Hinweisen mußte zusammengestellt, Fahrtstrecken eingeteilt, Kanuclubs und Zeltplätze ausfindig gemacht und angeschrieben werden. Einige Leiter mußten noch den Motorbootführerschein machen, und alle miteinander führen im Mai zur Einweihung vier Tage auf der Donau.

Ohne Fahrer auf „Heimweg“

Lastwagen kurvte rückwärts in Kaserne zurück

Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich in Ludwigsburg auf der Friedrichstraße auf Höhe der Krabbenloch-Kaserne. Ein 23jähriger US-Soldat hatte auf dem Gelände der Kaserne einen Lastwagen gestartet. Dann stieg er nochmals aus, schlug die Tür zu, dann passierte es: Der Lkw fuhr plötzlich herrenlos rückwärts über einen Parkplatz, dann einen kleinen Abhang hinunter, durchbrach die Umzäunung der Kaserne und prallte gegen einen

Baum. Durch diesen Zusammenstoß drehte sich der Lastwagen auf der Friedrichstraße und fuhr wieder rückwärts in Richtung Kaserne. Nachdem der herrenlose Lkw nochmals einen Baum umknickte, blieb er schließlich an der Umzäunung hängen. Glücklicherweise wurden auf der Friedrichstraße keine Autos gefährdet. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war an dem Lastwagen der Rückwärtsgang eingelegt.

Diskussion über Kindergärten

Die neuen Kindergarten-Richtlinien sind seit 1. Januar 1983 in Kraft. Damit haben die Träger der Kindergärten die Möglichkeit erhalten, weitere Einsparungen in diesem Bereich vorzunehmen. Ein Jahr zuvor hatte das Land die Personalkostenzuschüsse von 35 Prozent auf 30 Prozent gekürzt. Daraufhin wurden die

Neue Straße 150, in Stuttgart eine Podiumsdiskussion, 13.30 Uhr, mit Landtagsabgeordneten und Vertretern der kirchlichen Trägerverbände statt. Das nächste Treffen der Ludwigsburger Elterninitiative ist am 26. September 1983 um 20 Uhr in der Gaststätte Stuttgarter Tor in Ludwigsburg statt.



ES IST IHR GUTES RECHT, VON BREUNINGER ETWAS BESONDERER

Konkurrenz für Mami und Pa

Was in diesem Herbst und Winter Links: Sweatshirt mit Brusttasche und